No. 4. Oktober 1906.

Nachrichtsblatt
der deutschen
Malacozoologischen Gesellschaft.

Achtunddreissigster Jahrgang.

Das Nachrichtsblatt erscheint in vierteljährigen Heften.
Abonnementspreis: Mk. 6.—.
Frei durch die Post im In- und Ausland.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.

Bestellungen, Zahlungen, Mitteilungen, Beitrittserklärungen u. s. w. an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M.

Ueber den Bezug der älteren Jahrgänge und der Jahrbücher siehe Anzeige am Schluss.

Mitteilungen aus dem Gebiete der Malacozoologie.

Bemerkungen zum Genus Daudebardia Hartmann.

Von

Dr. A. Wagner, Dimlach bei Bruck a. Mur.

Die Untersuchung zahlreicher Formen und Individuen dieses Genus ist nur wenigen vergönnt, denn selbst in grossen Sammlungen sind Daudebardien äusserst spärlich und lückenhaft vertreten.

Ich beabsichtige durchaus nicht den Neid und die Missgunst der Mitsammler zu erregen, wenn ich berichte, dass es mir gelungen ist, seit meiner letzten Publikation über dieses Genus (Die Arten des Genus Daudebardia Hartmann in Europa und Westasien, in: Denkschriften der k. Akad. Wien V. 62, 1895) zahlreiche Exemplare zu untersuchen, dies soll im Gegenteil nur eine Rechtfertigung für mich und diejenigen sein, welche in Folge ungenügenden

Materiales unrichtige oder mangelhafte Beobachtungen gemacht und durch Veröffentlichung derselben die Mitwelt irre geführt haben.

Die bisher in der Literatur angeführten Formen dieses Genus sind zumeist auf die Beobachtung weniger zum Teile junger Individuen begründet. Ausserdem ist es den einzelnen Autoren bei der Aufstellung neuer Formen wohl nur ausnahmsweise möglich gewesen ein entsprechendes Vergleichsmaterial untersuchen zu können.

Dazu kommt nun nach meiner Beobachtung, dass bei Daudebardien und besonders den Vertretern der Sectio *Rufina* Clessin die Erscheinungen von individueller Variation mit Rücksicht auf die Merkmale der Schale ganz auffallend sind.

An demselben engbegrenzten Fundorte findet man bekanntlich tote Gehäuse der verschiedensten Entwicklungsstadien; wie sowohl meine, als meines Freundes Moritz von Kimakowicz Beobachtungen erweisen, entsprechen unausgewachsene Gehäuse von Daudebardien nicht immer den Jugendformen anderer Landschnecken, denn das Wachstum der Schale hält bei Daudebardien mit der Geschlechtsentwickelung des Tieres nicht gleichen Schritt, so dass auch geschlechtsreife Individuen oft eine mehr minder unausgewachsene Schale besitzen und unter Umständen mit einer unvollkommenen Schale absterben.

Genus Daudebardia Hartmann.

Subgenus Rufina Clessin.

Sectio *Rufina* Clessin Mal. Bl. 1878.

„ „ A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien. V. 62, p. 611, 1895.

Sectio *Eudaudebardia* Westerlund (part.) Fauna 1, p. 4, 1886.

Sectio *Pseudolibania* De Stefani (part.) Bull. Soc. Mal. V. 5, 1879.

Gehäuse offen oder teilweise bedeckt genabelt, aus 2½ bis 2¾ Umgängen bestehend, von welchen 1¾ bis 2 ziemlich langsam und regelmässig, die folgenden aber sehr rasch und in der Weise zunehmen, dass der Spindel- und Basalrand auffallend gegen den Oberrand zurückbleibt. Das Gewinde sehr niedrig bis flach, die Mündung sehr schief, leicht mondförmig ausgeschnitten und viel breiter als hoch.

Die glatte Embryonalschale im Umrissse annähernd kreisrund, aus 1½ bis 1¾ langsam und regelmässig zunehmenden Umgängen bestehend, welche bei ausgewachsenen Schalen nahezu oder ganz von den übrigen Umgängen umgeben werden, also zentral.

Verbreitungsgebiet: Deutschland, Oestreich, West- und Nordungarn, Italien mit Sardinien und Sizilien, Algier, die Balkanhalbinsel mit den Cycladen, Kreta und Kaukasien.

Die Sectio *Pseudolibania* wurde von De Stefani für *D. tarentina* De Stefani aufgestellt; da ich diese Form, wie sämtliche italienische Vertreter des Genus mit *D. rufa* Drap. und *D. brevipes* Drap. identifiziere, erscheint auch die Section überflüssig. Aus dem gleichen Grunde haben Westerlund und andere Autoren die Daudebardien der Ostkarpathen mit Unrecht bei der Section Pseudolibania angeführt. *D. sardoa* Issel ist nach der Beschreibung der Schale eine Rufina; die Schwanzdrüse derzeit schon sagenhaft.

Daudebardia (Rufina) rufa Drap.

Helix rufa Draparnaud in: Hist. nat. p. 118, t. VIII, f. 26—29, 1805.

Daudebardia nivalis Benoit Illustr. sist. crit. iconographic. p. 53—54, t. 1, f. 8, 1857.

Daudebardia hassiaca Clessin Mal. Bl. p. 96, t. 5, f. 7, 1868.

Daudebardia heldi Clessin Mal. Bl., v. 19, p. 72, f. 1—7, 1872.

Daudebardia grandis Benoit Bul. soc. ital. I, p. 132, 1875.

Daudebardia mararignae Mandral. Cat. Madon. p. 11.

Daudebardia tarentina De Stefani Bull. soc. mal. ital. p. 11, 1879.

Daudebardia haliciensis Westerlund Nachrbl. D. Mal. Ges. p. 67, 1881.

Daudebardia rufa var. *cycladum* Martens Arch. f. Naturgesch., v. 1, p. 181, t. 10, f. 1, 1889.

Daudebardia rufa var. *silesiaca* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 613, 1895.

Daudebardia rufa var. *graeca* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 613, t. 3, f. 19 a—b, 1895.

Gehäuse eng, ausgewachsen teilweise bedeckt genabelt, ziemlich fest, durchsichtig bis durchscheinend, glänzend, gelblich grünlich bis rotbraun gefärbt. Neben ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche besonders an der Naht und dem letzten Umgange deutlicher werden, ist mitunter eine Andeutung von zarten Spirallinien vorhanden. Die Oberseite flach gewölbt mit leicht vorspringendem Apex.

Das Gewinde besteht aus $2^1/_2$ bis $2^3/_4$ Umgängen, von welchen die ersten langsam und regelmässig, die folgenden $^2/_4$ bis $^3/_4$ auffallend rasch, bei den einzelnen Individuen jedoch ungleichmässig zunehmen; der letzte steigt vorn deutlich herab, die Naht ist eingesenkt. Die Embryonalschale besteht aus $^5/_4$ langsam und regelmässig zunehmenden, glatten Umgängen und ist vollkommen zentral. Die Mündung schief, breiter als hoch, durch den vorletzten Umgang leicht ausgeschnitten; die Insertionen des Mundsaumes getrennt, der Oberrand konvex vorgezogen und herabgesenkt, der Spindelrand konkav, nahezu winkelig gebogen, an der Insertion mehr minder breit umgeschlagen und den Nabel teilweise bedeckend. D = 5,8, d = 3,7, H = 1,8 mm.

Neue Fundorte: Skutari in Albanien, Antonimino in Calabrien, Sofia in Bulgarien, Castelnuovo in Süddalmatien.

Das ungleichmässige Wachstum des letzten Umganges ist besonders bei dieser Art auffallend; nachdem ich hunderte Exemplare der verschiedensten Fundorte vergleichen und untersuchen konnte, komme ich zu der Ueberzeugung, dass alle von mir oben als Synonyme bezeichneten Formen den Merkmalen der Schale nach mit dem historischen Typus zusammen fallen, also nicht einmal als geographische Varietäten unterschieden werden können. Die individuelle Variation erstreckt sich ausserdem auf die Grösse des Gewindes, die Weite und Bedeckung des Nabels, die Färbung und mehr minder deutliche Streifung.

Ein konstantes und sicheres Merkmal zur Charakterisierung dieser Art und Unterscheidung derselben von ähnlichen Formen finde ich in der Beschaffenheit der Embryonalschale und ihrem Verhältnisse zum übrigen Gehäuse.

Daudebardia (Rufina) rufa lederi Boettger,

Daudebardia (Rufina) lederi Boettger. Jahrb. d. D. Malak. Ges. v. 8, p. 172, t. 7, f. 2 a—b, 1881.

Daudebardia (Rufina) lederi A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 614, t. 4, f. 28 a—d, 1895.

Gehäuse im Allgemeinen grösser angelegt, deutlich weiter genabelt, dickschaliger; die Insertion des Mundsaumes durch eine dünne Schwiele verbunden, die 2 ersten Umgänge langsamer zunehmend. D = 6,8, d = 4, H = 1,8 mm.

Fundorte: Letschgum, Kutais und Sotschi in Kaukasien.

Daudebardia (Rufina) brevipes Drap.

Helix brevipes Drap. Hist. natur. p. 119, t. 8, f. 30—33, 1805.

Daudebardia brevipes var. *carpathica* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 615, t. 3, f. 22 a—e, 1895.

Daudebardia brevipes var. *apennina* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 616, 1895.

Daudebardia brevipes var. *benoiti* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, t. 3, f. 23 a—e, p. 616, 1895.

Daudebardia sicula A. Bivona Nuovi Moll. d. Palermo p. 5, f. 3, 1839.

Daudebardia sicula Benoit Illustr. sist. crit. t. 1, f. 7, 1856.

Daudebardia fisceri Bourguignat Malacol. de'l. Alg. p. 345, 1864.

Daudebardia sicula Fischer J. de Conch. V, p.27, 1856.

Daudebardia minuta Benoit in schedula.

Die Embryonalschale besteht aus 6/4 etwas rascher als bei D. rufa Drp. zunehmenden Umgängen und ist auch bei ausgewachsenen Schalen niemals vollkommen zentral, bei jungen teilweise randständig gelegen. Die grössten von mir beobachteten Exemplare erreichen nur 2 1/2 Umgänge, sind deutlich kleiner angelegt und nehmen rascher zu als bei D. rufa Drp. Der letzte steigt vorn weniger herab, der Nabel ist enger, durch den Spindelumschlag mehr bedeckt, der Oberrand der Mündung stärker vorgezogen und mehr herabgesenkt. D = 5, d = 3,2, H = 1,6 mm.

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich nach meinem Materiale über Deutschland, Oesterreich, Westungarn, Italien mit Sizilien und Kaukasien.

D. heydeni Boettger, ebenso *D. pawlenkoi* Boettger kann ich nach dem von mir untersuchten Materiale von vorstehender Art nicht unterscheiden.

Subgenus Libania Bourguignat.

Gehäuse geritzt oder bedeckt genabelt, aus 1 1/2 bis 1 3/4 Umgängen bestehend; hiervon entfallen 5/4 auf die randständige Embryonalschale und nehmen ziemlich rasch aber noch hyalinenartig zu, während die übrigen ¼ bis ¾ Umgänge, aus welchen die Schale noch besteht, auffallend rasch und in der Weise zunehmen, das der Spindel- und Basalrand gegen den Oberrand der Mündung stark zurückbleibt, die Mündung auffallend schief und breit wird. Die Insertionen des Mundsaumes werden durch einen deutlichen, vom umgeschlagenen Spindelrande ausgehenden Callus verbunden, welcher teilweise auch die Unterseite des Gewindes und die Nabelgegend bedeckt. Im Gaumen befinden sich gekörnelte und schwielige Auflagerungen, welche konstant eine scharf begrenzte Zone in der Umgebung der Naht freilassen; diese bogenförmige, konzentrisch mit der Naht verlaufende Grenzlinie wird als Calluslinie bezeichnet und zeigt bei den einzelnen Formen einen verschiedenen, für dieselben charakteristischen Krümmungshalbmesser.

Verbreitungsgebiet: Syrien, Kleinasien, die Inseln Creta und Nikaria, die Halbinsel Krim und Kaukasien.

Daudebardia (Libania) jetschini A. J. Wagner.

Daudebardia (Libania) jetschini A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 618, t. 5, f. 30a—b, 1895.

Zu meiner Beschreibung habe ich auf Grund weiterer Beobachtungen noch hinzuzufügen: Gehäuse nur aus 7/4 Umgängen bestehend, wovon 5/4 auf die im Umrisse annähernd kreisförmige Embryonalschale entfallen. D = 6,8, d = 3,8, h = 2,5 mm.

Die Unterschiede dieser Art von *D. boettgeri* Clessin sind wesentlich andere, als ich in meiner ersten Beschreibung angeführt habe, da mir damals kein Originialexemplar von D. boetgeri, sondern irrtümlich *D. saulcyi* Brgt. aus Samsun in Kleinasien zum Vergleiche vorgelegen hat.

Von *D. boettgeri* Clessin aus der Krim unterscheidet sich *D. jetschini* m. durch die anfangs langsamer zunehmenden Umgänge, welche erst unmittelbar vor der Mündung sehr rasch zunehmen, so dass dieselbe auffallend breit wird, ferner durch den weniger konkaven, nahezu gestreckten Spindelrand der Mündung. Der die Unterseite des Gewindes nur teilweise bedeckende Spindelcallus ist dicker, lässt einen deutlichen Nabelritz frei und verbindet die Insertionen des Mundsaumes nicht, sondern erscheint tütenförmig unter den Oberrand eingerollt; die Calluslinie ist weniger gekrümmt und bleibt der Naht mehr genähert; die Embryonalschale hat einen annähernd kreisförmigen Umriss, ihre Umgänge nehmen langsamer zu.

Ebenso bestehen die Unterschiede gegenüber D. saulcyi Brgt. in der mehr kreisförmigen Embryonalschale, den anfangs langsamer zunehmenden Umgängen, dem deutlichen Nabelritz, der Beschaffenheit des Spindelcallus, der flacheren Oberseite, dem verhältnismässig kleineren und im Profil weniger hervortretenden Gewinde.

Daudebardia (Libania) boettgeri Clessin.

D. boettgeri Clessin Malak. Bl. N. F. VI, p. 38, t. 2, f. 9—10, (non D. boettgeri A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 619, t. 5, f. 31 a—b, 1895 = D. saulcyi Brgt. von Samsun).

Gehäuse im Umrisse breit elliptisch, aus 7/4 rasch zunehmenden Umgängen bestehend, von welchen 5/4 auf die im Umrisse elliptische Embryonalschale entfallen. Die Oberseite gut gewölbt, der letzte Umgang vorn herabsteigend, das Gewinde im Profile deutlich vortretend. Der Oberrand wenig gebogen, der Spindelrand stärker und konkav eingebogen; der dünne Spindelcallus verbindet die Insertionen des Mundsaumes und verdeckt die Nabelgegend. Die Calluslinie ist stark gekrümmt und von der Naht entfernt. D = 5,2, d = 3,7, h = 1,6 mm.

Verbreitung: Nur in der Krim, Strateis und Theodosia.

Daudebardia (*Libania*) *saulcyi* Bourguignat.

D. (Libania) boettgeri (part) A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 619, t. 5, f. 31 a—b, 1895.

D. (Libania) saulcyi A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 619, t. 4, f. 25a—d, 29 a—b, 1895.

Neuer Fundort: Samsun am schwarzen Meer.

Subgenus Carpathica A. J. Wagner.

Sect. *Carpathiea* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 621, 1895.

Sect. *Illyrica* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 624, 1895.

Gehäuse nur aus 5/4 bis 6/4 sehr rasch zunehmenden Umgängen bestehend, von welchen 4/4 auf die vollkommen randständige und verhältnismässig sehr kleine Embryonalschale entfallen. Der Nabel ist bei der geringen Zahl der Umgänge nur durch eine seichte Vertiefung angedeutet, welche mitunter durch den umgeschlagenen Spindelcallus teilweise verdeckt wird; der Spindelrand häufig tütenförmig unter den Oberrand eingerollt, die Calluslinie stark gekrümmt und von der Naht entfernt.

Verbreitung: Siebenbürgen, Ost- und Nordungarn, Galizien, Krain, Croatien, Bosnien und Herzegowina.

Daudebardia (Carpathica) langi Pfeiffer.

Helicophanta langi Pfeiffer, Symbolae III, p. 81, 1856.

Daudebardia langi Pfeiffer, Mart. Chemn. Sys. Conch. Cab. Bd. I, Abt. 11, p. 5, t. 1. f. 6—9.

Daudebardia (Libania) langi A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 620, t. 5, f. 32 a—e, 1895.

Schale aus 6/4 Umgängen bestehend, von welchen 4/4 auf die vollkommen randständige Embryonalschale entfallen. Der Spindelrand an der Insertion umgeschlagen und die Unterseite des Gewindes teilweise bedeckend. D = 6,2, d = 4,1, H = 1,6 mm.

Verbreitung: Nur im Banat (Mehadia, Anina, Steierdorf). Ich habe diese Art früher bei Libania eingeteilt, die Untersuchung zahlreicher gut erhaltener Exemplare überzeugte mich jedoch, dass *D. langi* Pfr. mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Embryonalschale und die geringe Zahl der Umgänge vollkommen den Vertretern des Subgenus Carpathica m. entspricht.

Daudebardia (Carpathica) kimakowiczi A. J. Wagner.

D. kimakowiczi A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 621, t. 5, f. 33 a—e, 1895.

Von *D. langi* Pfeiffer durch das kleinere, im Profil gar nicht vortretende Gewinde, die rascher zunehmenden Umgänge, die deutlich tütenförmige Einrollung des Spindelrandes unterschieden.

Daudebardia (Carpathica) calophana Westerlund.

D. calophana Westerl. K. Vet. Akad. Forh. 1881, H. 4, p. 51.

Eudaudebardia (Libania) jickelii Kimakowicz. Beitrag zur Moll. Fauna Siebenbürgens. II. Nachtrag p. 141—143, 1890.

Daudebardia (Carpathica) calophana A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 622, t. 5, f. 34a—e, 1895.

Daudebardia (Carpathica) transsilvanica Kimakowicz.

Eudaudebardia (Pseudolibania) transsilvanica Kimakowicz in: Beitrag zur Moll. Fauna Siebenbürgens. II. Nachtrag p. 143—146, 1890.

Daudebardia (Carpathica) transsilvanica A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 623, t. 5, f. 35a—e. 1895.

Daudebardia (Carpathica) stussineri A. J. Wagner.

D. (Illyrica) stussineri A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 624, t. 5, f. 36 a—b.

D. (Illyrica) stussineri var. *croatica* A. J. Wagner in: Denk. Ak. Wien, v. 62, p. 624, t. 5, f. 37 a—e, 1895.

Neue Fundorte: Zwiezda bei Sarajevo, Plasa bei Jablanica.